

SPD-FRUST
Wie gefährdet sind
Klingbeil und Bas?

IMMOBILIEN
Wo Häuser
günstiger werden

RÄTSELHAFTER FALL
Die Deutsche aus den
Epstein-Akten

Die neue Arbeitswelt

Wirtschaftskrise und
KI-Konkurrenz: Der Alltag
im Job wird härter



Benelux € 8,40
Dänemark dkr 102,95
Finnland € 10,40

Frankreich € 8,80
Griechenland € 9,20
Italien € 9,20

Kroatien € 9,50
Norwegen NOK 149,-
Österreich € 7,80

Portugal (cont) € 8,80
Schweiz sfr 10,30
Slowakei € 8,80

Slowenien € 8,80
Spanien € 8,60
Spanien/Kanaren € 8,90

Tschechien Kč 260,-
Ungarn Ft 4190,-
Printed in Germany

**3 Monate
DER SPIEGEL
für nur 39€
lesen**



Jetzt bestellen und sparen:
abo.spiegel.de/339

oder telefonisch unter 040 3007-2700

Für Steinmeier ist der Auszug ein vorgezogener Abschied, der das Ende seiner zweiten Amtszeit vorwegnimmt.

Seite 28

Titel

Es ist ungemütlicher geworden auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Privilegien, die viele Beschäftigte jahrelang als Komfort empfanden, mit üppigem Gehalt, mobilem Arbeiten, Bonuszahlungen und Fitnessstudio-Abo, bauen Arbeitgeber nach und nach ab. Oder gleich den ganzen Arbeitsplatz. Ein sechsköpfiges SPIEGEL-Team rund um Titelfautorin Maren Hoffmann aus dem Bereich Job und Karriere sprach mit Betroffenen aller Altersgruppen, Experten und Forscherinnen. Ihr Fazit: Erschöpft ist, wer Arbeit hat. Frustriert, wer welche sucht. Und wer sich mit Personalabbau befasst, hat alle Hände voll zu tun. Das bestätigte auch der Münchner Arbeitgeberanwalt **Kilian Friemel** (r.). Er kam in einem frühen Flieger und mit markigen Botschaften im Gepäck zum Gespräch mit Redakteur **Florian Gontek** ins Hamburger SPIEGEL-Haus. Der Arbeitsrechtler verhandelt gerade im Akkord über Personalabbau und sagt: Was wir erleben, ist erst der Anfang. Doch er hat eine Vision: »Wir brauchen wieder mehr Spaß an der Arbeit und am gemeinsamen Erfolg.«

Seiten 8, 16



Maria Freck / DER SPIEGEL

WM



Fritz Beck / DER SPIEGEL

Die Fußball-Weltmeisterschaft beginnt, aber kaum jemand traut der deutschen Nationalmannschaft den Titel zu. Gerade für Kapitän **Joshua Kimmich** wäre ein enttäuschendes Turnier wohl schwer erträglich. Es gibt derzeit kaum einen besseren deutschen Fußballer, ganz sicher keinen ehrgeizigeren. Aber ausgerechnet Kimmichs WM-Bilanz ist geradezu bedauerenswert. 110 Länderspiele hat er absolviert, die Anzahl von K.-o.-Spielen bei einer WM: null. SPIEGEL-Redakteur **Danial Montazeri** hat Kimmich in den vergangenen Monaten mehrmals getroffen. Auf dem Trainingsplatz, rund um die Spiele seines FC Bayern München und in seiner schwäbischen Heimat. Immer öfter ging es dabei um die nahende Weltmeisterschaft und damit verbundene Erwartungen. Kimmich sagt, er sei gelassener geworden. Sein Glück hänge inzwischen nicht mehr von Titeln ab. »Aber wer beobachtet, wie er daran arbeitet, alles zu verbessern, Mitspieler, Teamgeist, sich selbst, erlebt noch immer einen Getriebenen«, sagt Montazeri.

Seite 104

Epstein

Im Februar erfuhr SPIEGEL-Reporterin **Alexandra Berlin**, dass der Name einer Deutschen, die seit 2015 vermisst wird, in den Epstein-Dokumenten auftaucht. Ein mutmaßlicher Rekrutierer schickte demnach Fotos von Michele an den reichen Investor in den USA. Er bat um ein Ticket für »das deutsche Mädchen«. Etwa anderthalb Jahre später verschwand Michele. Sie war damals 22 Jahre alt. Ein Team des SPIEGEL und des ZDF-Formats »Die Spur« recherchierte gemeinsam. Alexandra Berlin und ZDF-Reporter **Lucas Eiler** versuchten herauszufinden, was mit Michele passiert ist. Die junge Frau träumte von einer Modelkarriere – wurde ihr das zum Verhängnis? Das Team hat sich mit dem Einverständnis von Micheles Familie auf Spurensuche begeben. Seit mehr als zehn Jahren bangen die Eltern und zwei Brüder um die junge Frau. »Sie erhoffen sich endlich Aufklärung und mehr Hilfe von den Behörden«, sagt Berlin. Inzwischen will die Polizei tatsächlich prüfen, ob ein Ermittlungsverfahren eingeleitet werden kann.

Seite 38



ZDF

DEIN SPIEGEL



Noch vor Kurzem demonstrierten Kinder und Jugendliche regelmäßig freitags für eine bessere Zukunft. Heute ist es ruhiger geworden um den Klimaprotest, obwohl die Probleme keineswegs kleiner geworden sind. Stattdessen verfügte Donald Trump gar den Austritt der USA aus dem Pariser Klimaabkommen. Wie soll man da als junger Mensch Hoffnung behalten? In der Titelgeschichte von DEIN SPIEGEL, dem Nachrichten-Magazin für Kinder, geht es um genau diese Frage. Jugendliche aus verschiedenen Regionen der Erde erzählen, wie sie die Klimakrise erleben. Eine Klimaaktivistin erklärt, wie sie vor Gericht für den Planeten kämpft. Außerdem im Heft: Zum 250. Geburtstag der Vereinigten Staaten stellen wir 25 US-Amerikanerinnen und -Amerikaner vor, die die Geschichte des Landes geprägt haben – von Präsident Thomas Jefferson bis zu Tennisspielerin Serena Williams. Und: Sommerzeit ist Zeckenzeit. In einem Quiz können Kinder (und die Eltern) ihr Wissen über die nervigen Parasiten testen. DEIN SPIEGEL erscheint am Donnerstag.

INHALT

TITEL

- 8 Berufswelt** Die neue Angst der Fachkräfte vor dem Jobverlust
- 16 Kündigungen** Ein Arbeitgeberanwalt über schnellen Stellenabbau

POLITISCHE BÜHNE

- 18** Länder wollen umstrittenen Paragraphen zur Politikerbeleidigung reformieren | Die Vertrauensfrage

DEUTSCHLAND

- 6 Leitartikel** Der wahre Verteilungskampf findet nicht zwischen Arm und Reich statt
- 24 SPD** Erste Planspiele für eine neue Führung
- 27 Ministerien** Wie das Auswärtige Amt umgebaut wird
- 28 Bundespräsident** Frank-Walter Steinmeier muss umziehen



Lubitz + Dörner / planpicture

Schufte härter!

Titel Unternehmen sparen am Personal und bauen Jobs ab. Selbst wer viel leistet, kann sich nicht mehr sicher fühlen.

Seiten 8, 16

- 31 Koalition** Teure Imageberatung für Wirtschaftsministerin Katherina Reiche
- 32 Energie** Warum eine Firma der Ukraine ein deutsches Kraftwerk schenkt
- 34 Sucht** Besuch in einer Entzugsklinik für Jugendliche
- 37 Verbände** Der VdK Bayern will seine Vorsitzende Verena Bentele loswerden
- 38 Justiz** In den Epstein-Akten taucht der Name einer vermissten Deutschen auf
- 42 Zeitgeschichte** Wie die Mächtigen der Welt reden, wenn sie unter sich sind

MEDIEN

- 44 Rundfunk** SPIEGEL-Gespräch mit MDR-Intendant Ralf Ludwig über die Angriffe der AfD und ihre Wähler
- 47 Karrieren** Quotenstar und Kampfsportler Christian Eckerlin wird für RTL zum Problem



Paulina Hildesheim / DER SPIEGEL

Frank-Walter Steinmeier

Das Staatsoberhaupt muss raus aus Schloss Bellevue.

Seite 28



Dominik Asbach / DER SPIEGEL

Inga Leschek

Die RTL-Managerin steht intern zunehmend in der Kritik.

Seite 47



Fritz Beck / DER SPIEGEL

Joshua Kimmich

Kann er Deutschlands Fußball-National-elf zum WM-Titel führen?

Seite 104

DEBATTE

48 Pränataldiagnostik Der Bluttest auf Kassenkosten wirft ethische Fragen auf

AUSLAND

- 50 Frankreich** Das Land steht vor einem Wahlkampf der Extreme
- 53 Ortstermin** Auf der Insel Kinmen ist Taiwan so, wie China es sich wünscht
- 54 Großbritannien** Wie aus Kritik an einer angeblich zu woken Polizei Hass gegen Migranten wird
- 56 Essay** Präsident Trump ist lange nicht am Ende
- 58 Russland** Anwältin Marija Bonzler schickt Nachrichten aus der politischen Haft
- 60** Jerusalemer Patriarch Pizzaballa über die Lage der Christen in Israel | Korrespondentenkolonne aus Washington

REPORTER

- 62 Tierschutz** Bilanz der Walretter nach der gescheiterten Freisetzung
- 67 Homestory** Kniffelsucht

WIRTSCHAFT

- 68 Marken** Adidas will die Fußball-WM nutzen
- 72 Sozialsysteme** Was sagen Betroffene zur geplanten Pflegereform?
- 74 Aktienmarkt** Der riskante Börsengang von SpaceX
- 77 Geld** Wo Immobilien in den nächsten Jahren günstiger werden
- 78** Deutsche geben mehr für Streaming aus | Teure Tickets bei NBA-Finals



Kay Nietfeld / dpa

Szenarien für den Tag X

Die SPD fürchtet weitere Wahlniederlagen im Herbst. Könnten sie das Ende für Bärbel Bas und Lars Klingbeil bedeuten?

Seite 24



Kevin Dietsch / Getty Images

Trumps unrunder Geburtstag

Der Präsident wird 80 und wirkt müde – aber er hat die Welt in einen permanenten Überlebensmodus versetzt.

Seite 56



Jonas Berndt / DER SPIEGEL

Der Frust der Helfer

Der Buckelwal ist tot und zerlegt. Was sagen die Millionäre, die die missglückte Rettungsaktion organisierten?

Seite 62

WISSEN

- 80 Künstliche Intelligenz** US-Bürger protestieren gegen Rechenzentren
- 84 Erderwärmung** Die fragwürdigen Klimaversprechen eines deutschen Zementkonzerns
- 87 Mobilität** Elektroautos röhren wie Verbrenner
- 88** Ein Ebola-Überlebender berichtet | Was tun gegen Papierfischchen?

KULTUR

- 90 NSDAP-Datenbank** Künstler über ihre Familienrecherche
- 94 Geschlechterdebatte** SPIEGEL-Gespräch mit der Schriftstellerin Simone Buchholz und ihrem Sohn
- 98 Modernes Leben** Warum die Gen Z das Rauchen cool findet
- 101 Zeitgeschichte** Die »German Diaries« von Samuel Beckett
- 102 Film** Steven Spielberg und das wahre Wesen von Aliens
- 103** James-Bond-Computerspiel | Neuer »Lucky Luke«-Comic | Horrorfilm »Backrooms«

SPORT

- 104 Fußball** DFB-Kapitän Joshua Kimmich hofft auf seinen ersten WM-Titel
- 109** Randsportart Poledance | Haltungsnote: Flavio Cobolli
- 76** SPIEGEL-TV-Programm
- 97** Bestseller
- 110** Impressum, Leserservice
- 111** Nachrufe
- 112** Personalien
- 114** Posteingang
- 116** Hohlspiegel
- 117** Familienalbum
- 118** Niemals geht man so ganz

Tyrannie der Alten

Der politische Streit verläuft seit Jahrzehnten entlang der Linie zwischen Arm und Reich. Tatsächlich bedroht ein anderer Konflikt die Zukunft des Landes.

Von Christian Reiermann

Zum Wesen alternder Gesellschaften gehört, dass ihre politischen Debatten mit der Zeit ausleiern. Das Ringen der schwarz-roten Koalition um die Reform des Steuersystems und der Sozialversicherungen liefert dafür reichlich Anschauungsmaterial. Die gleichen Argumente sind in Dauerschleife zu hören: dass die Reichen nicht immer reicher, die Armen nicht immer ärmer werden dürften; dass starke Schultern mehr zu tragen hätten als schwache, kurzum: dass mehr Gerechtigkeit herrschen müsse.

Seit Jahrzehnten lautet die Konstellation: Arm gegen Reich oder andersherum. Dabei hat sich die Gefechtslage längst verändert. Von der Mehrheit der Bevölkerung verdrängt, von politischen Akteuren weitgehend ignoriert, bedroht ein anderer Konflikt Gegenwart und Zukunft des Landes: Alt gegen Jung.

Deutschland leidet unter der Tyrannie der Alten. Die Interessen nachrückender Generationen werden gegen vermeintliche Bedürfnisse der Älteren ausgespielt. Die Klage der Jungen, sie würden systematisch diskriminiert, ist berechtigt. Der schwarz-rote Koalitionsvertrag ist voller Beispiele dafür. Die Vereinbarungen der Vorgängerregierungen waren nicht besser.

Obwohl in der Rentenkasse wie im Bundeshaushalt Geld fehlt, hatte Schwarz-Rot nichts Eiligeres zu tun, als die Mütterrente zu erhöhen – ein Geschenk von zweifelhaftem Nutzen, das Milliarden kostet. Die Regierung lässt zu, dass Jahr für Jahr Hunderttausende erfahrene und gut ausgebildete Arbeitnehmer dank der sogenannten Rente mit 63 abschlagsfrei in den vorgezogenen Ruhestand gehen. Das Privileg belastet die Rentenkasse jährlich mit fast zehn Milliarden Euro, verschärft den Fachkräftemangel und kostet Wachstum. Wie die Regierung sich um die Interessen der jungen Generation sorgt, zeigt die Überlegung, beim Bafög zu sparen.

Ihre sozialpolitische Verantwortungslosigkeit paart die Regierung mit einer beispiellosen Verschuldung. Beides wird die ohnehin sinkende Zahl von Arbeitnehmern noch auf Generationen belasten, weil Sozialbeiträge steigen müssen und Steuern nicht gesenkt werden können. Schon jetzt ächzen die Arbeitnehmer unter einer Abgabenlast auf Rekordniveau.

Was junge Leute heute an Finanzamt und Sozialversicherungen abführen müssen, fehlt ihnen für die private Altersvorsorge. Dabei wäre diese dringend erforderlich, weil die gesetzliche Rente für sie nicht mehr ausreichen wird.

Um der drückenden Abgabenlast zu entkommen, passen viele Junge ihr Verhalten an. Sie flüchten in Teilzeitjobs, weil sie erwarten, dass sich mehr Einsatz ohnehin nicht lohnt. Nicht ihr Einkommen maximieren sie, sondern ihre Freizeit. Auf die fällt keine Steuer an. Die Umstände treiben eine wachsende Zahl junger Männer und Frauen ins Ausland. Aus beidem ist ihnen kein Vorwurf zu machen, sie verhalten sich ökonomisch rational. Dennoch sind beide Entwicklungen fatal, weil Arbeitskraft, Einsatzbereitschaft und Kreativität der jungen Menschen dem heimischen Arbeitsmarkt fehlen.

Um ihnen wieder eine Perspektive zu bieten, braucht es einen Paradigmenwechsel. Umverteilung muss sein – zwischen Alt und Jung. Die Senioren, die weitgehend unbeschwert in Frieden und Wohlstand aufgewachsen sind, müssen zugunsten ihrer Kinder und Enkel verzichten. Das schließt die Jahrgänge der Babyboomer ein, die sich in den kommenden Jahren aus dem Arbeitsleben verabschieden.

Als Erstes sollte sich die Bundesregierung dazu durchringen, teuren Unfug wie die Mütterrente oder die Rente mit 63 zu streichen. Damit Arbeitnehmer aller Gehaltsklassen mehr Spielraum bekommen, in eigener Verantwortung fürs Alter vorzusorgen, ist auch eine Reform der leistungsfeindlichen Einkommensteuer geboten, mit Entlastungen nicht nur für untere und mittlere Einkommen. Heutige Nachwuchskräfte werden hoffentlich

einmal in obere Gehaltsregionen aufsteigen. Auch sie brauchen mehr Netto vom Brutto. Um die Entlastung für alle zu finanzieren, könnte die Mehrwertsteuer steigen.

Die Maßnahme gilt als ungerecht, weil Bezieher geringer Einkommen einen größeren Teil ihres Geldes für Konsum ausgeben und deshalb überproportional betroffen wären. Der Vorwurf geht fehl. In einer alternden Gesellschaft belastet die Mehrwertsteuer vor allem jene, die ihre Ersparnisse ausgeben, um ihren Lebensabend zu finanzieren. Es trifft also nicht die Falschen: Die Alten von heute sind die am besten versorgte Rentnergeneration der Geschichte.

Deswegen ist eine höhere Mehrwertsteuer nicht unsozial, genauso wenig wie geringere Rentensteigerungen, eine längere Lebensarbeitszeit oder eine Steuerreform, die allen mehr Geld lässt. Im Gegenteil: Das alles wäre ein Gebot der Generationengerechtigkeit. **5**



